

Bern : ein Weltzentralpunkt der Presse?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 30

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern - ein Weltzentralpunkt der Presse?

Zugegeben, es klingt ein wenig kühn. Aber was nicht ist, kann werden. Auch diese kleine Geschichte beweist es: Es war einmal im bernischen Seeland ein Knabe, der sammelte Aehren auf den Stoppelfeldern des Großen Moos, Holz in den Wäldern des Jolimont, Roßmist auf den Landstraßen, und im Spätherbst hielt er in den Reben und Obstgärten Nachlese. Dieses Sammeln stand im Dienste des Haushalts; in seiner Freizeit aber sammelte der kleine Kari Briefmarken, Kupferstiche, Pfahlbaugerätschaften. Eine Lehrerin erkannte den Bücherfreund in ihm, und der 12jährige Knabe durfte sie an einigen Sonntagen in der Bibliothek des Städtchens vertreten. Heute ist Karl J. Lüthy Bibliothekar in der Schweizerischen Landesbibliothek.

Nach Schulaustritt erlernte der aufgeweckte Jüngling in einer bekannten Buchdruckerei Berns den Schriftsetzerberuf. Hier zeigte sich bald seine Neigung für fremde Schriften und Sprachen. Der begeisterte Jünger Gutenbergs gab aus freien Stücken Schriftsetzerlehrlingen zu Hause theoretischen Unterricht im Buchdruckerberufe. Um ihnen Umfang und Bedeutung des Zeitungswesens nahezubringen, legte er sich schon 1899 eine Zeitungs- und Zeitschriftensammlung an. Eifrig wurden die Papierkörbe der «Bund»-Redaktion durchsucht. Ein in zehn Sprachen übersetztes Schreiben mit der Bitte um Zusendung eines Exemplars wurde an alle wichtigen Zeitungen und Zeitschriften der Welt geschickt. Man beilegte sich denn auch, dem Wunsche der «Direktion der internationalen Zeitungs- und Zeitschriftensammlung Bern» oder des «Tit. Zeitungsmuseum in Bern» zu entsprechen. Allerdings waren damals «Direktion» und «Museum» in einer ganz bescheidenen, abgeschragten Dachwohnung, die für die rasch anwachsende Sammlung trotz aller Geometrie bald einmal keinen Platz mehr bot. Denn nachdem im Jahre 1907 die Internationale Zeitschriften-Ausstellung in Kopenhagen mit einigen Tausend auserlesenen Stück besichtigt worden war — der Aussteller wurde mit einer Goldmedaille ausgezeichnet — setzte ein reger und viel Wertvolles ergebender Tauschverkehr mit Sammlern ein. Ein ägyptischer Scheik im Exil zu Paris suchte Verbindung mit Lüthy, übersetzte sein Werbezirkular ins Arabische und veröffentlichte es in arabischen Zeitungen des Orients, was die Sammlung in der islamitischen Welt bekannt machte.

Da sich der einfache Setzer und Buchdruck-Fachlehrer neben der Pressensammlung eine Bibelsammlung angelegt hatte, die heute die größte der Schweiz ist — Herr Lüthy hat sie nun der Eidgenossenschaft geschenkt — erwiesen sich nach einigen Jahren auch geräumigere Wohnungen als zu klein. Inzwischen war dem nunmehrigen Bibliothekar Lüthy die Leitung des im bernischen Historischen Museum untergebrachten Schweizerischen Gutenbergmuseums anvertraut worden. Ihm überließ er im Jahre 1919 die heute auf 30000 Stück aus annähernd 150 Sprachgebieten angewachsene Pressensammlung schenkungsweise. Sie soll den Grundstock bilden zu einem Weltpressemuseum in der Schweizerischen Bundesstadt.

So kann Karl J. Lüthy — der auch verschiedene wertvolle Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Schrift und des Zeitungswesens verfaßt hat — mit Recht sagen, daß sein Sammeln eine Mission sei. «Die Vereinigung der Völker durch die Presse zum Frieden und zu gegenseitiger Förderung im Dienste der Menschheit sei unser Ziel!» Vfr.



Karl J. Lüthy gründete und stiftete die Internationale Pressensammlung des Schweizerischen Gutenbergmuseums in Bern, dessen Leitung er innehat

Zwei Dokumente: Ein von der russischen Zensur behandeltes Exemplar des «Bund» aus dem Jahre 1903. — Darunter ein aus dem Revolutionsjahr 1848 stammendes «Extrablatt der Freunde» der «Königlich privilegierter Berlinischer Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen», heute die «Vossische Zeitung»



Bild rechts: Berns hochobrigkeitliches Organ. Aus einem «Avis-Blättlein» wurde 1756 das «Hoch-Oberkeitlich-Privilegierte Avis-Blatt»



Ägyptische Zeitungen in arabischer Sprache, in der Mitte eine holländische Zeitung aus Südafrika aus der Zeit des Burenkrieges



Ein Blick in die Zeitungsausstellung des Schweizerischen Gutenbergmuseums in Bern